

"Der Minoritätsangriff"

**Dozent: Ralph Schroll
SKS Schwanstetten**

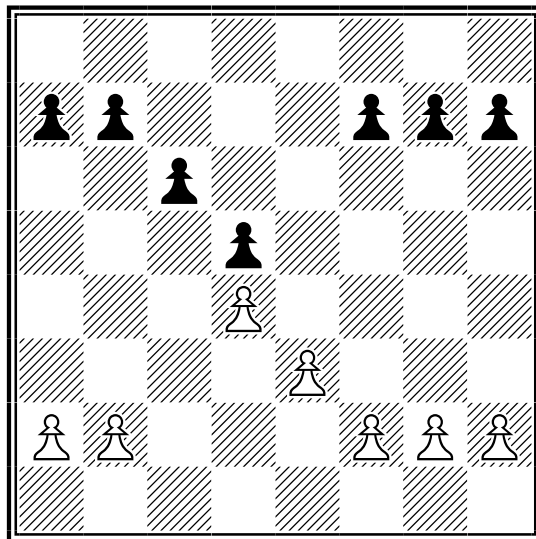
Einführung

Was hat es mit dem Minoritätsangriff auf sich? So um die dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts war diese Strategie eine gefährliche Waffe. Nach und nach wurden aber genügend Möglichkeiten für die verteidigende Seite gefunden. Im modernen Top-Schach sind jetzt eigentlich nur noch zwei Minoritätsangriffe von Bedeutung: Der bekannte klassische Angriff, der sich aus der Abtauschvariante des Damengambits ergibt und der Minoritätsangriff des Schwarzen in der Sweschnikoff-Variante der Sizilianischen Verteidigung.

Aus Zeitgründen kann ich nur die Stellungstypen aus der Abtauschvariante anreißen. Auf Vereinsebene erweisen sie sich immer noch als erstaunlich wirkungsvoll! Das liegt vor allem daran, daß Weiß eine kleine aber lang anhaltende Initiative besitzt mit der er seinen Gegner risikolos überspielen kann. Kennt Schwarz aber die vielfältigen Verteidigungsmöglichkeiten, sollte der geringe weiße Vorteil nicht zum Gewinn ausreichen.

Die Theorie

Die typische Stellungenstruktur für den klassischen Minoritätsangriff erhält man z.B. nach folgenden Zügen: 1.d4 d5 2.c4 e6 3.cxd5 exd5 4.Sc3 Sf6 5.Lg5 Le7 6.e3 0-0 7.Sf3 c6 8.Ld3 Sbd7



Ausgangsstruktur für den klassischen Minoritätsangriff b4-b5xc6

Die Bauernstruktur ist praktisch fixiert, weil sowohl e2-e4 dxe4, als auch c6-c5 dxc5 schwache isolierte Bauern schaffen würde. Der nächstliegende logische Angriffshebel für Weiß ist b2-b4xc6, um einen rückständigen schwachen Bauern auf der halboffenen c-Linie zu schaffen. Der entsprechende schwarze Gegenangriff mit f7-f5-f4xe3 ist meist zu langsam und schafft entlang der Diagonale a2-g8 zu viele Schwächen im schwarzen Lager.

==> Weiß hat die langfristige Initiative durch den Minoritätsangriff: Der besteht darin, die c-Linie mit Dc2 und ggf. Tfc1 zu besetzen. Der zweite Turm geht nach b1 und unterstützt den Vormarsch des Bauern b2-b4-b5. Mit b5xc6 wird nun ein schwacher Bauer geschaffen. Der Sc3 hüpfert nach a4, wo er den Vorposten c5 besetzen kann und gleichzeitig die c-Linie "freilegt". Schließlich wird der Bauer c6 erobert und auf der c oder b-Linie in die Stellung eingedrungen.

==> Schwarz muß sich dem Vorgehen von Weiß anpassen und einen generellen Abtausch der Figuren, insbesondere des weißfeldrigen Ld3 anstreben. Zu diesem Zweck zieht Schwarz irgendwann g7-g6, Sd7-f8-e6-g7 und dann Lf5. Wenn Weiß dem Abtausch der schwarzfeldrigen Läufer ausweicht, dann ist das Feld d6 der ideale Platz für den Le7. Auch ein Springer steht auf d6 sehr gut. Dem Bauernangriff kann Schwarz auf fünf Arten begegnen:

0.Methode: Ignorieren

Tatsächlich wird dieses Verfahren wohl am meisten angewandt. Schwarz spart Tempi, die er in sein Figurenspiel am Königsflügel steckt. Der Bauer a7 bleibt zudem auf seinem Ausgangsfeld, wo er ein Eindringen des Tb6 (greift Bc6 an) verhindert.

1.Methode: a7-a5xb4 (oder a7-a6xb5)

Zunächst wird mit a7-a5 der Bauernaufzug b2-b4 erschwert. Nach der Vorbereitung mit a2-a3, wird ein potentieller schwacher Bauern getauscht. Gleichzeitig öffnet sich die a-Linie für den schwarzen Turm. Nachteil: das Feld b6 wird geschwächt. Früher oder später kann dort unangenehm ein Turm auftauchen, der den Bauern c6 bedroht. Eine weitere Möglichkeit ist a7-a5-a4, um die Schwäche a3 festzulegen. Insbesondere in Verbindung mit einem Ld6 stark.

2.Methode: a7-a6-a5

Erst spielt Schwarz a7-a6, um den Bauernaufzug a2-a4 zu erzwingen. Nach b5 spielt Schwarz dann aber überraschend a6-a5. Damit wird der Bauer a4 blockiert und dem Sc3 das Feld a4 auf dem Weg nach c5 verwehrt. Manchmal kann Schwarz auch das Feld b4 mit dem Läufer besetzen.

3.Methode: a7-a6, b7-b5

Auch hier wird wieder der Aufzug a2-a4 erzwungen. Bevor Weiss aber b5 spielen kann, verhindert Schwarz diesen Durchbruch mit der Blocakde b7-b5. Zwar wird damit der Bauer c6 hoffnungslos rückständig und die schwarze Bauernmehrheit entwertet, aber dafür winkt der Vorposten auf c4. Damit diese Variante spielbar wird, muß Schwarz einen Springer nach d6-(c4) überführen.

4.Methode: a7-a6, cxb5, a6-a5 nebst Sb6 (oder wenigstens b7-b6)

Eine aggressive Methode der Verteidigung. Zwar wird der d-Bauer isoliert, aber der unangreifbare Springerposten auf b6, der einerseits auf c4 zielt, andererseits den im Endspiel gefährlichen Freibauern a5 unterstützt, wiegt den Nachteil mehr als auf. Schwarz muß aber schnell Sb6 ziehen können, sonst spielt Weiß selber (evt. unter Opfer b5-b6) und der schwarze Damenflügel fällt angesichts der Drohung Sb5 auseinander.

5.Methode: Tc8, c6-c5

Der Vorstoß b4-b5 wird mit c6-c5 gekontert. Statt eines schwachen Bauern auf c6, nimmt Schwarz einen isolierten Damenbauern in Kauf. Neben dem Vorteil der psychologischen Überraschung ist diese Stellung auch objektiv besser als vergleichbare IDB Stellungen. Grund: Der weiße Sc3 der nun b5 decken muß, ist entwurzelt und kann von einem Tc5 und einem Lf6 attackiert werden.

Wichtig zu bemerken ist, daß Schwarz niemals Ld7xc6 spielt. Der Läufer steht dort hoffnungslos passiv und die Bauern b7 und d5 sind noch schwerer zu verteidigen als c6-d5.

Partienteil

Karpov-Campora

San Nicolas 1994

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 Sf6 4.cxd5 exd5 5.Lg5 Le7 6.e3 O-O 7.Ld3 Sbd7 8. Sf3 c6 9.Dc2 Te8 10.O-O Sf8 11.h3

Die Idee von 11.h3 ist es (a) den Lg5 ein Schlupfloch auf h2 zu geben, um ihn vor Abtausch zu schützen (b) das Manöver Lg4-h5-g6 und (c) nach einem weißen Rösselsprung nach Se5 die Riposte Sg4! (eine wichtige taktische Resource) zu verhindern. Die Alternativen für Weiß sind hier 11.Tab1 (Idee b4) und 11.Tae1 (Idee e4)

11...Le6

Mehr nach der Generalstrategie ist die andere Idee mit 11...g6 und dem Manöver Se6-g7 nebst Lf5 den weißen Läufer abzutauschen, wie in der nächsten Partie.

12.Lxf6?!

In Anbetracht des vorherigen Kommentars unlogisch. Besser 12.Lf4 oder 12.Se5 mit der Folge 12...S6d7 13.Lxe7 Txe7 14.f4 f6 +=. Der einzige Vorteil des Textzuges: Weiß gewinnt ein Tempo für b2-b4.

12...Lxf6 13.b4 Tc8 14.Sa4

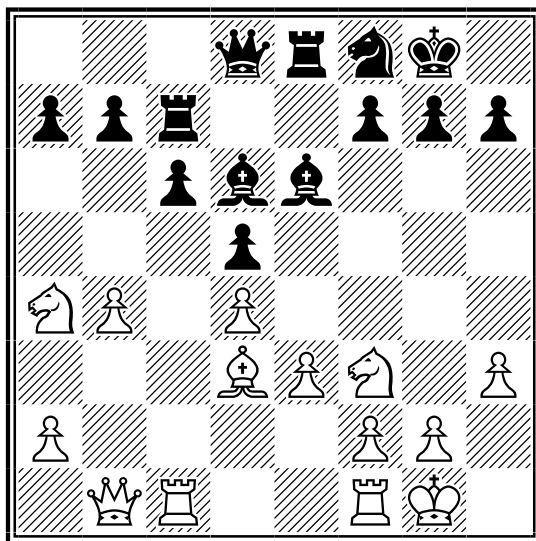
In der Regel macht dieser Zug erst Sinn, wenn Schwarz das Feld b6 durch a7-a6(a5) geschwächt hat. Ausnahmen bestätigen die Regel.

14...Tc7

Ein ganz typischer Zug in diesen Stellungen: Der Turm kann schnell auf die e-Linie schwenken, deckt aber noch c6 und verhindert gleichzeitig einen möglichen Einbruch auf der 7.Reihe.

15.Tac1 Le7! 16.Db1 Ld6

Hier steht der Läufer optimal. Er deckt vorsorglich den Tc7, um Fesselungstricks auf der c-Linie zu vermeiden, bedroht den Königsflügel und verhindert den Rösselsprung Se5.



Karpov-Campora, Stellung nach 16...Ld6

Das ist die kritische Stellung. Beide Seiten haben sich konsequent aufgestellt. Die nächsten Züge entscheiden über die Initiative.

17.b5 Df6 18.bxc6 bxc6 19.Sh2 Dh4?

Die Dame steht auf der 6.Reihe sehr gut, weil sie dort den Bc6 wegen der Abzugsmöglichkeit Lh2+ nochmals indirekt deckt. Wenn Schwarz noch zu Dh6 nebst der Drohung Lxh3 käme, stünde er wohl überlegen. Dies ist auch ein Grund, niemals leichtfertig ...h6 zu spielen, weil dieser Zug das ideale Feld für die schwarze Dame besetzt. Richtig wäre nun 19...Sg6 mit der Idee Sh4 und Karpovs Figuren sind bereits sehr am Königsflügel gebunden. Jetzt tauscht Weiß paradoxerweise selber den weißfeldrigen Läufer ab und entzieht den schwarzen Drohungen die Grundlage. Dadurch kommen seine strukturellen Vorteile immer mehr zum tragen.

20.Lf5! Dh5 21.Lxe6 Sxe6 22.Sf3 f5?

Fast immer ist der schwarze Minoritätsangriff das falsche Gegenkonzept.

23.Tc3 Sd8 24.Sc5 Lxc5

Typisch Karpov. Der Zug richtet sich gegen ...f4. In einigen Varianten deckt der Turm den Sf3! Auch 24...T7e7 25.Scd3 nebst Se5 ist strategisch schon gewonnen.

25.Txc5 Se6 26.Tc3 f4 27.e4

Karpov wendet die Methode No.5 gegen den schwarzen Minoritätsangriff an! Aufgrund der vielen weißfeldrigen Schwächen entlang b3-f7 und des schwachen Bc6 ist Schwarz bereits verloren.

27...h6 28.Te1 Tce7 29.Txc6 dxe4 30.Txe4 Dd5 31.Tc3 Df5 32.De1 Dd5 33.Kh1 Dd6 34.Dd2 Sg5 35.Txe7 Dxe7 36.Dxf4 Db4 37.Sxg5 hxg5 38.Dd2 g4 39.hxg4 1-0

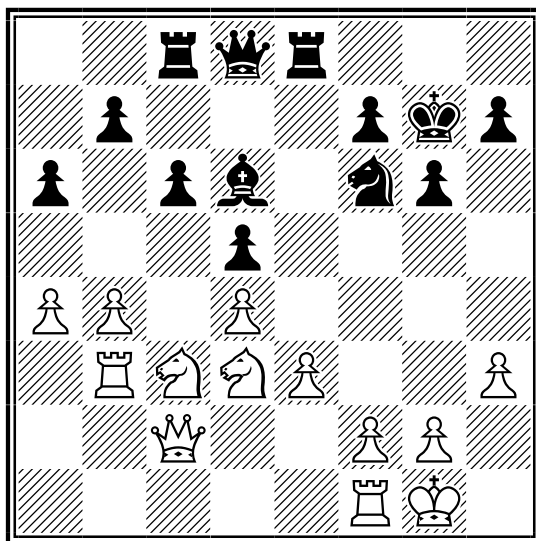
Gelfand-Ivanchuk

Linares 1993

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 d5 4.Sc3 Sbd7 5.cxd5 exd5 6.Lg5 Le7 7.e3 O-O 8.Ld3 Te8 9.Dc2 Sf8 10.O-O c6 11.h3 g6

Ivanchuk wählt den Abtauschplan der weißfeldrigen Läufer.

12.Tab1 Se6 13.Lh6 Sg7 14.b4 a6 15.a4 Lf5 16.Se5 Tc8 17.Lxg7 Lxd3 18.Sxd3 Kxg7 19.Tb3 Ld6



Gelfand-Ivanchuk, Stellung nach 19...Ld6

Schwarz hat es geschafft, den weißfeldrigen Läufer abzutauschen und seinen schwarzfeldrigen Läufer wieder nach d6 aktiviert. Einen Aufbau den man sich einprägen sollte! Weiß ahnt nichts Böses und wählt den Standardzug:

20.b5?

Hier ist dieser Zug ein schwerer Fehler, weil Schwarz vorteilhaft die Verteidigungsmethode No.4 anwenden kann. Laut Ivanchuk hätte Weiß den Vorstoß mit 20.Db2 Kg8! 21.b5 vorbereiten sollen. Jetzt wäre die Methode No.4 ein Fehler für Schwarz, wegen 21...cxb5? 22.axb5 23.a5 23.b6!. Stattdessen kann Schwarz Methode No.5 wählen: 21...axb5! 22.axb5 c5! 23.Se2 Db6 mit Ausgleich. Sehr lehrreich ist es hier zu sehen, wie Schwarz seine Pläne der Figurenaufstellungen anpassen muß.

20...cxb5! 21.axb5 a5! 22.Db2 b6!

Schwarz steht klar besser, weil Weiß nun weder den Bauern d5, noch Bauern b6 vernünftig angreifen kann. Hingegen kann Schwarz seine Vorposten c4 und e4 ausbauen.

23.Sa4 Tc4 24.Ta1 Se4 25.f3 Sg3 26.Se5 Lxe5 27.dxe5 Dc7 28.Kh2 Sf5 29.f4 Tc2 30.Tc3 Txc3 31.Dxc3 Dxc3 32.Sxc3 Sxe3 33.Sa4 d4 34.Ta3 Sc4 35.Td3 Td8 36.Kg3 Td5 37.Kf2 g5 38.g3 Kg6 0-1